

Das Leben und Wirken von Ernst Christoffel

Ernst Christoffel wurde 1876 in Deutschland geboren. Er folgte seiner Berufung und wurde Pfarrer. Er war der Gründer und Leiter der später nach ihm benannten Christoffel Blindenmission. Mehrmals stand er in seinem Leben an einem Punkt, wo es nicht mehr weiterzugehen schien.

Nach seinem Studium in Basel im Frühjahr 1904 arbeitete Ernst Christoffel zunächst als Lehrer in Zürich. Seinen ersten Auslandseinsatz leistete er für das Schweizer Hilfskomitee für Armenien. Während dieser Zeit rückte eine Menschengruppe immer deutlicher in sein Blickfeld: die Blinden.

Da keine angesprochene Missionsgesellschaft einen Hilfsauftrag für Blinde im Orient sah, gründete er 1908 eigens ein Heim für Blinde, Körperbehinderte und Waisenkinder in Malatia/ Osttürkei. In seinen Hilfsbemühungen wurde er nur von einem kleinen Freundeskreis unterstützt. Ein Freund aus Basel garantierte für zwei Jahre den Unterhalt.

Christoffels Heim blühte und Berufslehren sollten aufgebaut werden. Doch da wurde die Arbeit jäh durch den Ausbruch des 1. Weltkriegs beendet. Als Folge des Krieges wies die Türkei alle deutschen Staatsbürger aus. 1919 musste auch Christoffel das Land verlassen.

Zurück in Deutschland arbeitete Ernst Christoffel für eine christliche Einrichtung und hielt Missionsvorträge in christlichen Vereinen. Dabei kam er mit jungen Menschen in Kontakt. Aus diesem Kontakt entstand 1924 der «Jugendbund der Christlichen Blindenmission im Orient» und der «Kinderbund». Diese Jugendlichen gingen daran, Spenden für die Blindenmission zu sammeln.

Sofort nach Aufhebung des Reiseverbots begab sich Christoffel zurück in die Türkei. Doch das Haus in Malatia war verloren und seine Versuche in Konstantinopel (ab 1930 Istanbul) neu zu beginnen, endeten mit einem Verbot. Christoffel reiste daraufhin in den Iran. 1925 und 1928 entstanden in Täbris und Isfahan zwei Heime für blinde und anders behinderte Kinder und Jugendliche.

Auch der Zweite Weltkrieg zerstörte wieder alles, was er aufgebaut hatte. Ihm drohte die Ausweisung. Christoffel wollte seine Schützlinge nicht allein lassen, doch er wurde 1943 verhaftet und verbrachte drei Jahre in einem britischen Internierungslager. Sein Wille war jedoch ungebrochen.

Als 1951 der Weg in den Iran wieder frei wurde, machte sich der nun 75-jährige Ernst Christoffel erneut auf nach Isfahan, um das zu tun, was er ein ganzes Leben lang als seine Aufgabe ansah: im Namen Christi Behinderten, Armen und Verlassenen zu helfen.

Am 23.4.1955 starb Christoffel im Dienst für Blinde und Behinderte. Sein Grabstein in Isfahan trägt die Inschrift: «Vater der Blinden, Taubstummen und Niemandskinder».